

Aus dem Lande Schwyz

Autor(en): **Frei, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **3 (1896)**

Heft 24

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-539659>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus dem Lande Schwyz.

Schon geraume Zeit hätte ich den kantonalen „Erziehungsbericht“ behandeln sollen. Es ist nicht geschehen, weil anderes drängte; es geschieht heute, weil es sehr am Platze ist.

Das vorliegende Heftchen sieht sehr bescheiden aus, ist aber stellenweise für den Eingeweihten und mit den Verhältnissen Vertrauten in aller inniglichen Zärtlichkeit recht pikant, drastisch und anschaulich. Auf 59 Seiten finden sich „Bericht und Tabellen“. Den letzteren sei entnommen, daß der Kanton 31 Schulgemeinden zählt, die an Besoldungen Fr. 123,249. 50 Rp. auszahlen, total aber Fr. 167,103. 37 Rp. fürs Schulwesen verauslagen, was z. B. in der Schulgemeinde Einsiedeln Fr. 37. 82 Rp., in Muotlathal Fr. 8. 40 Rp., in Alpthal Fr. 8. 10 Rp., in Riemenstalden Fr. 5. —, in Innerthal Fr. 27. 26 Rp., in Nuolen Fr. 33. 37 Rp. per Schüler ausmacht. Durchwegs ganz aner kennenswerte, den bürgerlichen Lokalverhältnissen entsprechende Leistungen, die sich sehen lassen dürfen.

Schulratsfikungen gab es 1895.96 im ganzen 177, unter denen auffälligerweise Gersau zahlenmäßig nicht rubriziert ist.

Ganztagschulen gab es zirka 113, Halbtagschulen 31, geistliche Lehrer 2, weltliche Lehrer 55, Ordensschwestern 87. Besoldung: Fr. 1500 und Wohnung, Oberschule in Lachen; Fr. 1400 und Fr. 300 für Rekruten- und Fortbildungsschule, Oberschule in Schwyz; Fr. 1700 und Fr. 200 Kirchengesang und zirka Fr. 100 für Fortbildungs-Schule, Oberschule in Einsiedeln; Fr. 1500 und Fr. 150 für Orgeldienst in Wollerau; Fr. 1500 untere Knabenschule in Einsiedeln u. s. w. Unter Fr. 1000 bewegt sich der fixe Gehalt gottlob nirgends mehr für einen Lehrer, wohl aber überschreitet derselbe Fr. 1200 (Wohnung inbegriffen) erfreulicherweise bei zirka 40 weltlichen Lehrern. Ich betone das mit Freude, nicht weil ich finde, der Lehrer habe nun im Kt. Schwyz allüberall seiner hohen Stellung gemäß genügend Gehalt und könne im „Hanssamen“ leben, sondern um öffentlich zu konstatieren, daß die Besoldungsverhältnisse sichtlich in crescendo begriffen sind. Ich kenne nur mehr 2 Schulen unter Lehrern, die (Wohnung inbegriffen) unter Fr. 1200 Gehalt beziehen. Das ist ein schulfreundliches Zeichen für das Volk und die unteren Behörden eines Kantons, wo aus Staatsmitteln nichts an die Besoldungen der Lehrer bezahlt wird. Dieser Schulfreundlichkeit steht aber in gar vielen Gemeinden der wahrlich unwürdig besoldete Pfarrherr zu Gevatter; gar oft ist er der faktische Urheber dieses Marschierens im anmutigen Zeichen von crescendo. Ergo, dankbare Lehrer!

Schüler finden sich ungefährr 3715 und Schülerinnen 3513. — Die Durchschnittszahl der Schulversäumnisse ist von 15,6 auf 14 zurückgegangen. Sie variieren per Schüler zwischen 2,8 in Gersau und 4,2 in Nuolen.

Sekundarschulen gab es 7 gemischte, 3 Mädchen- und 2 Knabensekundarschulen mit 145 Mädchen und 215 Knaben unter 9 weltlichen und 2 geistlichen Lehrern neben 3 Ordensschwestern. Alle zusammen beziehen Fr. 21,620 Gehalt. Soviel aus den Tabellen.

Der „Bericht“ erzählt von der Tätigkeit der Erziehungsbehörden, von Unterricht und Disziplin, von der Tätigkeit der Schulbehörden und ähnlichen Dingen.

Der h. Erz.-Rat besteht aus 4 Laien und einem Geistlichen, die Inspektion führen 4 geistliche Herren aus. Gearbeitet wurde tüchtig in 13, eventuell 10 Halbtagsitzungen. Nach außen sichtbare Früchte sehen wir im wohl gelungenen 5. Schulbuche und in den beachtenswerten Zeugnisbüchlein. Die schwyzerischen Schulbücher, nun sämtlich umgearbeitet, genießen einen verdienten guten Ruf, sind doch alle in den Schulen mehrerer anderer Kantone eingeführt. Die ersten 3 Klassen haben ein Spezialbüchlein, das 4. ist für den 4. und 5. und das 5. für den 6. 7. Kurs berechnet; letztere enthalten auch den Stoff für Geographie, Geschichte und Vaterlandskunde und machen dadurch bez. Spezialhandbücher glücklicherweise überflüssig.

Die Lehrer-Alterskassa besitzt ein Vermögen von Fr. 46,818. 38 Rp., Staatsbeiträge flossen Fr. 51,262. 66 Rp., wobei Fr. 35,349. 90 Rp. aus dem Alkoholerträgnis an das Schulwesen der Gemeinden und Fr. 5938. 11 Rp. aus Lehrerseminar.

Das Lehrerseminar war von 39 Böglingen besucht, die 65 bis Fr. 250 Stipendien aus dem Süssischen Legate erhielten. — Die Lehrerprüfung bestanden 4 Sekundar- und 17 Primarlehrer, 5 Sekundar- und 18 Primarlehrerinnen, während 48 Lehrkräfte gestützt auf früher bestandene Patentprüfung, seitherige Leistungen und eingereichte Zeugnisse Erneuerung der Patente erfuhren und zwar für die Dauer von 1—6 Jahren.

Das Kapitel „Unterricht und Disziplin“ verrät Eifer, Sachkenntnis, Offenheit und vorab auch Gerechtigkeit. Einige Belege statt vieler Worte: „Viele Lehrer belächeln die in den Schulbüchern gegebenen grammatikalischen Uebungen, die sich immer mehr in die schwyzerischen Schulen einbürgern. Sie schützen vor, die Sprache müsse an den Lesestücken entwickelt und gebildet werden. Nehmen wir dann aber die Konzepthefte von Schülern dieser Lehrer zur Hand, so finden wir, daß die Arbeiten, die Ausdrücke, die Konstruktion der Sätze fast bei allen übereinstimmen; wir finden eine große Zahl Fehler gegen die Wortschreibart, Dingwörter klein und andere groß, Fehler gegen die Wortbiegung, Deklination und Konjugation, halbe Sätze, Nebensätze ohne Hauptsätze, in den Briefen alle drei Personenverhältnisse durcheinander geworfen u. s. w. Dazu gesellt sich „maulfaules“ Lesen, undeutliche Betonung der Bildungs- und Biegungssilben, Unbeholfenheit und Unkorrektheit im mündlichen Ausdrucke.

Der Vernachlässigung der grammatischen Uebungen seit Jahren schreiben wir es zu, daß unsere Resultate im Aufsätze bei den eidgenössischen Rekrutenprüfungen unter allen Fächern die schlechtesten sind und die Rekruten in den übrigen Fächern sich nicht ausdrücken können, wenn sie die Sache sonst noch wissen. Versuche man es mit den gegebenen Uebungen einige Jahre; schlechter kann ja das Resultat nicht werden.

Beim Rechnen fehlt häufig die Fertigkeit im Einmaleins. Daraus folgt, daß die Schüler schriftlich, wie mündlich langsam und unsicher rechnen. Beim Unterrichte selbst wird wahrgenommen, daß die Rechnungs-

aufgabenhefte von der Lehrerschaft zu wenig studiert werden. Es fehlt hier die Vorbereitung auf den Unterricht. Ohne Rücksicht auf den methodischen Stufengang, der in den Aufgabenheften niedergelegt ist, werden die Aufgaben nacheinander durchgenommen. Es herrscht nicht Klarheit darüber, wo bei den Aufgaben jeweiligen etwas Neues, eine neue Stufe vorkommt, wie diese neue Stufe in früheren Aufgaben vorbereitet worden, an was sie angeknüpft, und wie das Neue den Kindern verständlich gemacht werden müsse.

Auch schönere Zahlen, schönere Darstellung der Rechnungen ist mancherorts zu empfehlen. Aus unnötigen Lineaturen und Einrahmungen findet man oft die Zahlen kaum heraus. Die Operationen und Auflösungen der Rechnungen sollten namentlich in den oberen Kursen auf Tafel und Papier möglichst frei, mit wenig Linien, dargestellt werden.

Beim Rechnen an der Wandtafel und im Leben wird auch nicht liniert.

Nachdem sich aus den Berichten der Herren Inspektoren ergeben hat, daß dem Gesangsunterricht in den Schulen nicht die entsprechende Zeit zugewendet, nur das Gehörsingen geübt, die allmähliche stufenmäßige Ausbildung der kindlichen Stimme durch zweckmäßige Übungen, sowie die Kenntnis und Einübung der zu einem verständigen Singen nach Noten nötigen musikalischen Zeichen außer acht gelassen wird, hat der Erziehungsrat durch Zirkular sämtliche Lehrer und Lehrerinnen angewiesen, dem Gesangsunterrichte die verhältnismäßig zukommende Unterrichtszeit zu widmen und diese einzuhalten. Es soll nicht bloß das Gehörsingen gepflegt, sondern der Gesangsunterricht nach Vorschrift und Maßgabe des Unterrichtsplanes behandelt werden; es sollen die Lieder mit allen Schülern eingeübt und auch auswendig gelernt, und es soll auch der Text erklärt werden."

In Sachen des Turnunterrichtes ergingen ernste Weisungen an die H. H. Gemeinde- und Schulräte. Auch stellten die H. H. Inspektoren bez. genaue Untersuchungen an und berichteten ihre fraglichen Resultate. Diese gipfeln wohl in 3 recht lesenswerten Sätzen „Begeistert für den Turnunterricht sind nur einzelne Lehrer, und nur diese leisten Nennenswertes. Der Turnunterricht figurirt überall auf den Stundenplänen.“ Bez. Schulräte und Volk heißt es: „Getan wird nur, was getan werden muß.“

Und damit Schluß. Das schwyzerische Erziehungswesen zeigt Mängel; sie sind bedingt durch Faktoren, die keine, aber auch gar keine Oberbehörde von heute auf morgen beseitigen kann; sie liegen in den sozialen, ökonomischen, geographischen und noch anderen Verhältnissen. Es bessert, aber nicht, es taget; denn Tag war es schon lange. Beweis ist die stetig sich mehrende Zahl von Schulen, die Abnahme der Absenzen, der Neubau so vieler Schulhäuser, die Einführung der Rekruten-, Straf- und gewerblichen Fortbildungsschule u. a. Es bessert; aber jede Entwicklung braucht Zeit und erfordert neben Anstrengung auch — Geduld. An Anstrengung aber ließen es Erz.-Behörden und Lehrer in den letzten Jahren nicht fehlen. Drum, wenn noch nicht alles so ist, wie es der modernste Bildungsgeist wünschte, Geduld und Selbstbesserung, Selbstbildung, dann macht sich die des Ganzen unvermerkt.